

MITTLERES REICH

zahlreichen Einzelheiten in den beiden Schriften betonen immer wieder die gewaltsame Umkehrung der sozialen Struktur, zumal des früheren Unterschieds zwischen arm und reich. Die Erinnerung an die französische Revolution gäbe ein falsches Bild. Der Orkan wütete nicht gegen einen Stand, sondern gegen alle besitzenden Stände. Eher muß man sich, so scheint es wenigstens, eine Art von roter Schreckensherrschaft vorstellen, wie sie dem bolschewistischen Regime voranging. Nicht besondere Vorrechte werden abgeschafft, sondern jedes Recht. Es gibt keine Gerichte mehr. Man raubt und plündert. Die Reichen betteln und die Armen liegen auf seidnem Pfühl. Es gibt „keinen Menschen von gestern“ mehr. Fremde haben sich eingeschlichen, und die Frechheit herrscht. Der Bruder geht gegen den Bruder, der Sohn gegen den Vater. Mord ist überall, und im Nil fließt Blut.

Viele Verstümmelungen früher Statuen stammen aus jener Zeit. Nach ihrer Wüstheit kann man sich die Wut der Revolutionäre vorstellen. Es sollte kein Bild des Alten übrigbleiben. Der Orkan muß ein Rausch von Zerstörung gewesen sein und ist kaum mit der Emanzipation mächtiger Adelsgeschlechter gegen die Gewalt des Königs, dem einzigen, bekanntgewordenen Anlaß der Bewegung, zu erklären. Er wirft einen Schatten auf die vorangegangene Epoche.

Die langen Zeiträume, mit denen man in der Geschichte Ägyptens rechnet, legen die Versuchung nahe, sich das Temperament des Volkes gemäßigt zu denken, und diesen Gedanken unterstützt die Indolenz der heutigen Bevölkerung. Die Art der frühen ägyptischen Kunst widerspricht. Das Triebleben einer Volksgemeinschaft, das die Werke des Alten Reiches hervorgebracht hat, muß höchst ungewöhnlich gewesen sein. Keine Kunst, die über das Ornament hinausgeht, gedeiht bei langsamem Pulsschlag, und das Wort, das den Frieden und die Musen zusammentut,